

Bedürftigen Familien und Kindern unter die Arme greifen

Betreuung, Sozilladen und Co.: Die Meseno-Elsa-Sitter-Stiftung gibt einen Einblick in ihre Arbeit

Von unserer Redakteurin
Lisa Könnecke

HEILBRONN Ukraine-Krieg, Inflation, Corona-Pandemie: Die Zeiten sind momentan alles andere als einfach. Das spürt auch die Heilbronner Meseno-Elsa-Sitter-Stiftung.

In den Einrichtungen von Meseno werden Kinder und bedürftige Familien betreut und gefördert. Im Sozilladen können sich Menschen in schwierigen Lebenslagen gegen Vorlage eines Einkaufsausweises regelmäßig und preiswert mit Lebensmitteln und Kleidung versorgen. Als Menschen in schwierigen Lebenslagen zählen beispielsweise Sozialhilfeempfänger, Kleinstrentner oder Arbeitslose mit geringem Familieneinkommen. „Aktuell haben wir einen überproportionalen Anstieg an Neukunden,“ beobachtet die Leiterin Birgit Hörter-Schweizer. Wie in anderen Supermärkten auch, habe es zwischenzeitlich Engpässe in den

Regalen bei Speiseöl oder Mehl gegeben. Auch wenn die Preise für Lebensmittel mittlerweile angepasst werden mussten, seien die Produkte wie beispielsweise Milch, Butter oder Käse immer noch günstiger als in anderen Supermärkten, sagt Hörter-Schweizer. Eine tragende Rolle spielen die Spendengelder, von denen sich die Stiftung ausschließlich finanziert: „Davon gehen die Miete, der Lohn für die Mitarbeiter oder der Zukauf von nicht gespendeten Grundnahrungsmitteln und Hygieneartikeln ab“, nennt Hörter-Schweizer Beispiele.

Herzensangelegenheit Zu helfen, wo man kann, sei eine „absolute Herzensangelegenheit“. Dieses Credo galt auch, als im Frühjahr die ersten Geflüchteten aus der Ukraine in Heilbronn ankamen. „Für uns war klar: Wenn die Mamas mit ihren Kindern ankommen, dann sind wir parat und greifen ihnen unter die



Die Leiterin der Meseno-Elsa-Sitter-Stiftung, Birgit Hörter-Schweizer (links), und Sylvia Mosbacher, Leiterin des Sozilladens, beim Ware prüfen. Foto: Lisa Könnecke

Arme.“ So hat die Meseno-Stiftung die Schutzsuchenden unter anderem mit Nahrungsmitteln und Klammotten aus dem Sozilladen versorgt. „Manche sind nur mit einer Handtasche hier angekommen“, erinnert sich Hörter-Schweizer. Aber auch bei bürokratischen Fragen wie

Schulanmeldungen oder dem Wechsel zum Jobcenter haben die Mitarbeiter der Stiftung den ukrainischen Familien unter die Arme gegriffen und machen das teilweise auch heute noch. Außerdem wurde über mehrere Wochen hinweg ein täglicher Vormittags-Treff eingeführt,

bei dem es für die Mütter und Kinder ein Frühstück gab, offene Fragen geklärt oder zusammen Deutsch gelernt wurde.

Kommunikation Da Treffpunkt-Leiterin Olga Gräfenstein russische Wurzeln hat, war auch die Sprachbarriere kein Problem. „Das war eine große Hilfe. Man hat gemerkt, dass sich die Frauen gleich wohlfühlt haben. In ein fremdes Land zu kommen, ist schon anstrengend genug“, sagt sie. In einer Tour durch Heilbronn hat Gräfenstein den ukrainischen Familien außerdem Anlaufstellen wie das Rathaus oder Supermärkte in der Nähe gezeigt.

Neben Olga Gräfenstein gibt es noch eine Mitarbeiterin im Sozilladen, die ukrainisch spricht. Sehr zur Freude von Stiftungs-Leiterin Birgit Hörter-Schweizer: „Das war von Anfang an ein großer Vorteil. So konnten wir effektiv helfen und auf Probleme eingehen.“